ds Chlapperläubli

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **27 (1937)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche", Bollwerk 15, entgegengenommen

Im Chlapperläubli

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's frisch vom Fleck:
Nun wird es ernstlich Frühling,
der Schnee ist wieder weg.
Nun regnet es wohl wieder
Nach altbewährtem Stil,
An jedem lieben Tage
Bis tief in den April.

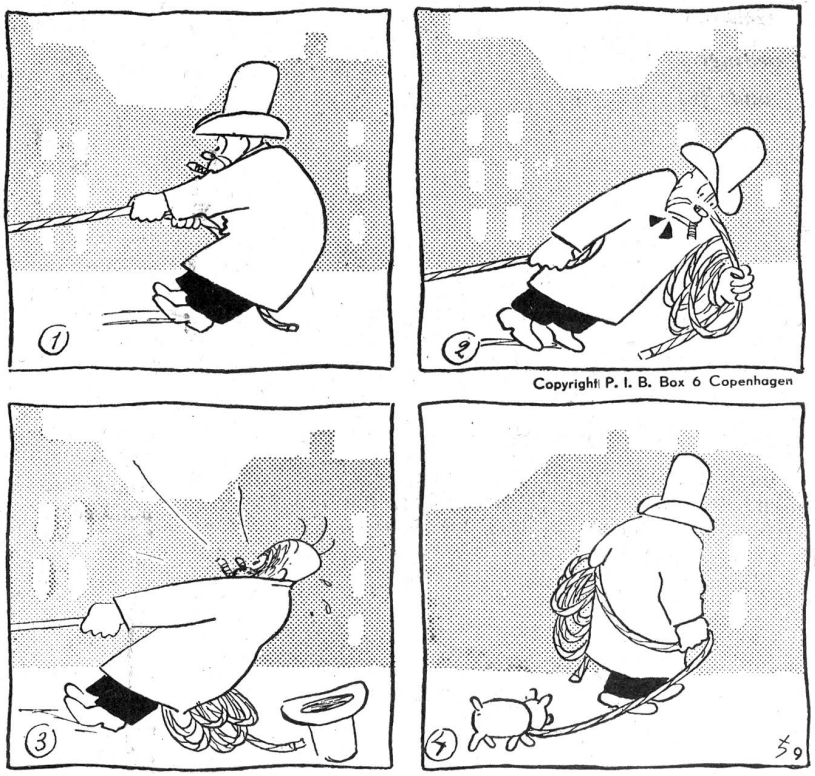
Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's ganz famos:
Die Lebensmittelpreise,
Die steigen frisch drauf los.
Wir sitzen in der Trülle
Und trüllen wunderbar:
Der Franken bleibt ein Franken,
Doch wird er langsam — rar.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's wieder glatt:
Jetzt kommt dann „Bern in Blumen",
Dann „schmöckt" die ganze Stadt.
Voll Blumen jedes Fenster,
Voll Blumen jedes Haus ,
Die kleinen Mädels blicken
Dann zwischen Blumen 'raus.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's wieder fein:
Dann stellt sich selbstverständlich
Der Blumenfrieden ein.
Mit Blumenduft im Herzen
Geht man dann ein und aus,
Und selbst der Steuerweibel
Bringt einen Blumenstrauß.

Chlapperschlängli.

HUMORISTISCHES



Viel Gescherr und wenig Wolle

Der eifrige Hausknecht

In einem kleinen Städtchen in der Uckermark war es, wo ich mich müde wie ein Hund in die Baba legte und wie seinerzeit Wallenstein einen langen Schlaf zu tun gedachte. Leider wurde aber nichts daraus. Mitten in der Nacht wurde ich durch ein lautes Pochen an meiner Tür geweckt, und als ich, noch immer im Halbschlaf, fragte: „Um Himmelswillen, was ist denn los?" antwortete mir der Hausknecht: „Ach, entschuldigen Sie man die Störung, aber ich wollte Ihnen bloß sagen, daß soeben Ihre Koffer angekommen sind."

Aergerlich, daß man mich deswegen aus meinem süßen Schlummer gerissen hatte, erteilte ich dem etwas übereifrigen Hausdiener die Weisung, die Koffer unten stehen zu lassen, da ich sie ja jetzt, mitten in der Nacht, nicht benötigen würde. In dem beseligenden Bewußtsein, daß mich nun nichts mehr an meinem Vorsatz, den schon erwähnten Schlaf zu tun, hindern könnte, schlummerte ich wieder ein.

Ich hatte aber auch diesmal die Rechnung ohne den Wirt, richtiger gesagt, ohne den Hausdiener gemacht, denn nach ungefähr einer halben Stunde bummerte es wieder mordsmäßig an meiner Tür, und der Unglücksrabe ließ sich diesmal folgendermaßen vernehmen:

„Ach, entschuldigen Sie, lieber Herr, daß ich noch einmal störe, aber ich wollte Ihnen nur sagen, daß ich mich vorhin geirrt habe, denn das waren gar nicht Ihre Koffer!"

* * *

„Warum haben Sie den gefundenen Ring nicht aufs Fundbüro gebracht, sondern ihn selbst behalten?"

„Herr Richter, in dem Ring war doch eingraviert: Dein auf ewig!"

*

„Pah", schnippte Mimi, die hübsche kleine Stenotypistin verächtlich, „für mich sind die Männer alle Luft."

„Ja, aber glaubst du nicht, daß die häufige Luftänderung schaden könnte?"

„Jedesmal, wenn ich einen Gläubiger sehe, gehe ich auf die andere Seite der Straße."

„Ist es nicht ermüdend, immer so im Zickzack zu gehen?"

*

„Bemühen Sie sich doch nicht mit dem Hinausbegleiten!" sagte der Gast.

„Aber ich bitte Sie, es ist mir ein Vergnügen!" sagte der Gastgeber.

*

Frage an „ihn".
Der Ehemann fragte:
„Wärest du gern ein Mann, Kitty?"
Kitty lächelte:
„Ja. Du auch, Hans?"

Ihre Sorge.
Pauline protzte: „Mein Mann hat zehn Paar Schuhe."
„Da haben Sie es aber schwer.„
„Sie zu putzen?"
„Nein. Sie zu verstecken, wenn er abends ausgehen will."